

► **Alte Schule:** Novak Djokovic ist erst 20 und schon die Nr. 3 der Welt. Und ein Sympathieträger, wie er dem Tennis lange Zeit gefehlt hat

Pistenflitzer am Centre-Court



LAUFEND IM GESPRÄCH

VON STEFFI GRAF

Seit Sonntag zählt Novak Djokovic, 20, zu den Siegern der Wiener BA-CA-Trophy. Der Serbe ist der Aufsteiger des Jahres und aktuell Nr. 3 der Tennis-Weltrangliste. Im Interview spricht der US-Open-Finalist über seine Passion Skifahren, die Arroganz der Macht Federer und den Spaß-Faktor im Tennis.

KURIER: Die Briten wollten dich einbürgern, weil sie einen Nachfolger für Tim Henman gesucht haben. Einen, der ebenso nett und höflich auftritt. Wie ernst war das?

Novak Djokovic: Es gab Gespräche, das stimmt. Aber ich habe gespürt, dass ich in mein Land gehöre. In Serbien bin ich glücklich.

Deine erste Leidenschaft war der alpine Skisport. Was hat den Ausschlag gegeben Richtung Tennis?

Fast meine ganze Familie ist professionell Ski gefahren, vor allem mein Vater. Er hat auch ein Restaurant in Kopaonik eröffnet, dem größten Skigebiet Serbiens. Und dort habe ich auch mit dem Tennis angefangen. Die serbische Tradition in diesem Sport war klein, aber das war sie im Skifahren auch. Es war eine schwierige Entscheidung, weil ich den Skisport liebe, aber ich glaube, es war die richtige, denn die Bedingungen für eine Tennis-karriere waren etwas besser.

Fährst du heute noch Ski?

Ja. Viele Tennis-Profis tun es nicht, weil sie Verletzungen fürchten, und ihre Verträge es ihnen ver-

bieten. Es ist ja auch nicht ungefährlich. Aber ich fahre, weil ich es immer getan habe. Ich pass' halt auf.

Hattest du ein Vorbild als Kind?

Pete Sampras. Ich habe immer noch vor Augen, wie er den Wimbledon-Pokal hochhielt. Ich war damals vier oder fünf und hab' mir gedacht, 'das will ich auch einmal.' Das hat mir viel Motivation gegeben, auch wenn wir vom Stil her völlig verschieden sind: Er hat auf Serve and Volley gesetzt. Ich bewundere, wie er Druck entwickelt und die wichtigen Punkte gemacht hat. Daneben hatte ich natürlich Alberto Tomba. Er war so aggressiv auf dem Ski...

Welche Sportarten begeistern dich außer Ski und Tennis?

Fußball, mein Vater war Profi. Wann immer ich Zeit habe, schau' ich – und ich spiele selbst. Auch wenn es ein bisschen gefährlich ist, wenn man gegen jemanden spielt, von dem man nicht weiß, wie er reagiert.

Du bist mittlerweile ziemlich prominent...

Tennis ist heute extrem beliebt in Serbien. Dank mir, dank den anderen. Ich komme gern nach Hause, die Menschen sprechen mich an und gratulieren mir, da fühle ich mich geschmeichelt. Das geht natürlich zu Lasten der Privatsphäre, vor allem nach den letzten großen Erfolgen. Deswegen versuche ich, mehr Zeit in Monte Carlo zu verbringen. Dort ist es

Zur Person: Rasant zum Publikumsliebbling

Novak Djokovic wurde am 22. Mai 1987 in Belgrad geboren. Der 1,87 m große Serbe begann als Vierjähriger mit Tennis und kam mit zwölf in die Tennis-Akademie von Niki Pilic. 2003 gab er sein Profi-Debüt und war am Ende des Jahres Nr. 679 der Welt.

Erfolge Im Juli 2006 holte Djokovic in Amersfoort seinen ersten ATP-Titel, seither kamen sechs weitere – zuletzt in Wien – hinzu. Derzeit Nr. 3.

INTERNET

www.novak-djokovic.com



schön, klein, ruhig. Und ich hab' meine Ruhe.

Denkst du an eine Rückkehr nach Serbien? Du planst ja ein Tenniszentrum.

Ich werde Serbien immer verbunden bleiben, und das Zentrum, das ich mit meiner Familie plane, ist ein Teil davon. Ich hoffe, dass wir es in nächster Zeit realisieren können, aber das ist noch ein langer Weg.

Wann wurde dir klar, dass du einer der Top-Spieler der Welt werden kannst?

Ich versuche, nicht daran zu denken, dass ich einer der Besten bin. Es gibt eine Menge gute Spieler, und jeder will die Nummer eins werden. Tennis ist ein schwieriger Sport, Woche für Woche bist du unterwegs, du musst immer fokussiert sein, das ganze Jahr. Kürzlich war so ein Moment, wo ich es realisiert habe, als ich die Nummer drei der Weltrangliste geworden bin. Nach dem Sieg in Montreal und dem Endspiel bei den US Open, da war mir klar, dass ich da oben hingehöre.

Stimmt es, dass du mit Ana Ivanovic und Jelena Jankovic in einem leeren Schwimmbecken trainiert hast?

Das haben wir nur einmal gemacht. Aber ich habe mit Ana ein paar Mal im Partizan Tennis Club gespielt, wo ja auch meine Karriere begonnen hat. Ich freue mich, dass die beiden so große Erfolge haben. Die Jugend war schwierig für uns, denn das war die Zeit, als Serbien wirtschaftlich und auch sonst in einer schwierigen Lage war. Es gab keine professionellen Bedingungen. Was uns angetrieben hat, war der Hunger nach Erfolg. Unsere Familien haben uns geholfen, dorthin zu kommen, wo wir heute sind.

Im Fußball gibt es oft Auseinandersetzungen zwischen Serben und Kroaten. Und im Tennis?

Serbien und Kroatien hatten große Probleme in der Vergangenheit, den Krieg in den 90er-Jahren. Ich führe ein anderes Leben, ich sehe die Kroaten als meine Freunde. Mit Ivan Ljubicic habe ich ein Jahr lang trainiert, wir haben ein wirklich gutes Verhältnis. Auf der Tour bin ich meistens mit den serbischen und den kroatischen Spielern und Spielerinnen zusammen, zum Teil auch mit den Italienern. Eigentlich komm' ich mit jedem gut aus.

Auch mit Maria Scharapowa? Sie war ja bei den US Open in deiner Box, und es wird gemunkelt, dass da mehr als Freundschaft sei.

Oh, es war schön, dass sie meine Einladung in die Box angenommen und sich mein Match angesehen hat. Aber wir sind nur Freunde.

Wie hat sie reagiert, als sie gesehen hat, wie du sie parodiert hast?

Sie war ziemlich überrascht, aber es hat ihr gefallen. Wirklich.

Anders als Rafael Nadal, den du auch in deinem Parodien-Repertoire hast. Er meinte, er würde nur ernsthafte Sportler respektieren.

Ich würde mir wünschen, dass er auch so reagieren würde wie Maria. Ich verstehe schon, dass sich manche blöd vorkommen, aber es ist ja nicht so, dass ich jemanden lächerlich machen will. Ich möchte einfach, dass die Leute Spaß haben.

Roger Federer meinte vor den US Open, dass du kein ernst zu nehmender Gegner wärst, weil du zuvor noch nie das Finale eines Grand-Slam-Turniers erreicht hast. Ein Zeichen von Arroganz?

Das ist halt seine Meinung. Er ist ein großartiger Sportler, und das hat er schon oft gezeigt, auf dem Platz, abseits des Platzes. Ich finde das nicht arrogant, denn du musst diese Leidenschaft haben, dieses Selbstvertrauen, wenn du ganz oben stehst. Ich stehe auch weit oben, dieses Jahr habe ich meine größten Erfolge gefeiert. Aber ich muss weiter hart arbeiten, um das zu bestätigen und Konstanz in meine Ergebnisse zu bringen.

Wie lange wird es dauern bis zu deinem ersten Sieg bei einem Grand-Slam-Turnier?

Das ist einer meiner großen Träume. Und Wimbledon ist das Turnier mit der größten Tradition, dort will ich eines Tages gewinnen. Aber ich würde mich auch nicht beschweren, wenn ich bei einem der anderen drei Turniere siegen würde. Ich war heuer bei den US Open schon nah dran, aber ich werde hoffentlich noch einige Gelegenheiten haben in den nächsten fünfzehn Jahren.



Mr. Nice Guy: Novak Djokovic bringt Witz und Können unter einen Hut

ÜBERBLICK

Fußball: Aktionswoche gegen Rassismus

Mit 700 Aktionen in 37 Ländern findet vom 17. bis 30. Oktober die achte Aktionswoche gegen Rassismus im Fußball statt. In Österreich geht's schon am Mittwoch mit dem Testspiel gegen die Elfenbeinküste los, die Teams und die Schiedsrichter werden ausländerfeindlichen Aktionen symbolisch die Rote Karte zeigen.

Fußball: Hasenhüttl Trainer in Unterhaching

Ralph Hasenhüttl ist neuer Cheftrainer bei der SpVgg Unterhaching. Der Verein aus der deutschen Regionalliga Süd und der bisherige Co-Trainer einigten sich auf einen Vertrag bis zum 30. Juni 2009. Der 40-Jährige tritt die Nachfolge von Werner Lorant an, der überraschend sein Amt niedergelegt hatte und in die Türkei wechselte.

Tennis: Frühes Out für Jürgen Melzer

Jürgen Melzer schied gleich zum Auftakt des Masterseries-Turniers in Madrid aus. Der Niederösterreicher gewann gegen den US-Qualifikanten Robby Ginepri den ersten Satz glatt, musste sich nach 1:59 Stunden aber mit 6:2, 6:7 (2), 4:6 geschlagen geben. Damit kommt es nicht zum Zweitrunden-Duell mit Superstar Roger Federer.

Radsport: Die Tour 2006 hat einen Sieger

Mit 450 Tagen Verspätung wurde der Spanier Oscar Peireiro als Sieger der Tour de France 2006 geehrt. Der 30-Jährige belegte im Vorjahr mit 57 Sekunden Rückstand Platz zwei hinter dem US-Amerikaner Floyd Landis. Dieser wurde allerdings wegen Testosteron-Dopings gesperrt und von der Siegerliste gestrichen.

Leichtathletik: Paris bekam Hallen-EM 2011

Der Europäische Leichtathletik-Verband vergab gestern die die Hallen-Europameisterschaft des Jahres 2011 an Paris. Konkurrent der Franzosen war Göteborg gewesen. Die Titelkämpfe werden – wie auch schon bei den Hallen-Weltmeisterschaften 1997 – im Palais Omnisports in Paris-Bercy in Szene gehen.

Formel 1: Stewart will Mosleys Rücktritt

Der dreimalige Formel-1-Weltmeister Jackie Stewart fordert der Rücktritt von FIA-Präsident Max Mosley. Im Londoner *Herald* sagte der Schotte: „Vielleicht macht Mosley den Job schon zu lange. Ich finde, dass er seine Position überdenken und man nach einem neuen Präsidenten von außerhalb des Sports suchen sollte.“